



des Evangelischen Kirchenkreises Bonn

Jahresbericht 2006

1. Tätigkeiten zur Verwirklichung des Stiftungszwecks

Die Stiftung verwirklicht ihren Stiftungszweck weiterhin durch zahlreiche, unterschiedliche Aktivitäten. Sie fördert die Seelsorge in den Krankenhäusern im Bereich des evangelischen Kirchenkreises Bonn und engagiert sich in der Öffentlichkeit, um das Bewusstsein wach zu halten, dass der kranke Mensch als Geschöpf Gottes in der Einheit von Leib, Seele und Geist zu sehen ist – wie es die Stiftungssatzung formuliert.

1.1 Beschäftigung von Theologinnen und Theologen

Die Stiftung hat über mehrere Jahre geholfen, durch die Finanzierung von geringfügig beschäftigten Theologen in einigen Krankenhäusern die evangelische Seelsorge aufrecht zu erhalten. Dies galt auch für das St. Johannes-Krankenhaus, das leider zum 31.12.2005 geschlossen wurde.

Die Stiftung finanziert weiterhin die Seelsorge durch Frau Hanna Spreen in der Kinderklinik des Universitätsklinikums (UKB). Aus rechtlichen Gründen konnte hier nicht das Modell der geringfügig Beschäftigten gewählt werden. Vielmehr wird hier eine stundenweise Anstellung durch den Kirchenkreis vorgenommen. Die Stiftung hat im November 2006 die Personalkosten für weitere zwei Jahre übernommen. Für die betroffenen Eltern ist der Dienst von Frau Spreen eine Entlastung und Hilfe, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können.

In anderen Krankenhäusern, in denen die Stiftung nach dem Wegfall der sog. Sonderdienststellen geringfügig Beschäftigte eingesetzt hatte, haben im Jahr 2005 je eine Pfarrerin (75% Dienstumfang) und ein Pfarrer im Wartestand (50%) ihren Dienst aufgenommen. Da diese auch im Jahr 2006 von der Landeskirche bezahlt wurden, war die Stiftung hier nicht gefordert. Abzuwarten bleibt, wie sich die weiteren Dienstrechtsänderungen für Pfarrer auswirken, insbesondere die Änderungen für die Pfarrer im Wartestand. Hier können neue Aufgaben auf die Stiftung zukommen.

1.2 Sachkostenunterstützung

Angesichts der verschärften finanziellen Lage des Kirchenkreises hat die Stiftung ab 2006 einige Sachleistungen des Kirchenkreises an die Krankenhausseelsorge übernommen.

Die Stiftung stellt den hauptamtlich beschäftigten Pfarrern in der Krankenhausseelsorge Verfügungsmittel bereit. Diese werden unmittelbar von der Stiftung an die Pfarrer ausgezahlt, sodass die Bindung an die Stiftung selbst erhöht wird. Je ganze Stelle werden Ver-

fügungsmittel insbesondere für Verteilschriften von 300 EUR gezahlt, insgesamt also 2.100 EUR. Außerdem unterstützt die Stiftung die Fortbildung der hauptamtlichen Kräfte mit insgesamt 3.200 EUR. Die Stiftung leistet damit einen Beitrag zum finanzwirksamsten Arbeitsbereich des Kirchenkreises.

Diese Maßnahme ist auf drei Jahre befristet. Ob sie fortgesetzt werden kann, wird unter anderem davon abhängen, ob sie die Bindung aller Krankenhausseelsorger an die Stiftung stärkt. Zudem sind zur Zeit – einerseits – steigende Kirchensteuereinnahmen zu verzeichnen, die den Kirchenkreis in die Lage versetzen könnten, diese Sachkosten wieder zu tragen und – andererseits – könnten an die Stiftung durch die Änderungen bei den Warteständlern neue Anforderungen bei den Personalkosten gestellt werden.

1.3 Unterstützung Ehrenamtlicher

Auch 2006 hat die Stiftung die Arbeit Ehrenamtlicher in der Krankenhausseelsorge unterstützt.

Weiterhin wurde eine Supervisionsgruppe finanziert, in der in regelmäßigen Sitzungen Ehrenamtliche betreut wurden. Teilweise finanzierten die Betreuten die Supervision mit. Allerdings lief diese Maßnahme 2006 aus.

In 2007 kann es eine Aufgabe der Stiftung sein, das Ehrenamt in der Krankenhausseelsorge wieder zu stärken.

1.4 Veranstaltungen

Am 30.11.2006 fand, unterstützt von unserer Stiftung, eine gut besuchte Podiumsdiskussion zum Thema „Hauptsache gesund!“ statt, in der es um theologische, philosophische und medizinische Aspekte von Gesundheit und Krankheit ging. Einer der Hauptreferenten war Prof. Ludger Honnefelder.

1.5 Ambulante Seelsorge

Nach ausführlichen inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen konnte im Herbst 2005 das Projekt „Ambulante Seelsorge“ in der Uniklinik begonnen werden. Pfarrerin i.W. Brigitte Sondermeier hat diese Tätigkeit im Rahmen ihrer 25%-Stelle in der Onkologischen Ambulanz der Universitätsklinik in 2006 aufgebaut.

Pfarrerin Sondermeier berichtet aus ihrer Arbeit:

„Es sind viele gute Gespräche mit Patienten und Angehörigen zustande gekommen. Das ist allerdings jeweils davon abhängig, ob die aktuelle Situation gerade günstig ist. Das ist bei der Stationsseelsorge zwar auch der Fall, schlägt aber in diesem besonderen Feld, das für die Patienten ungewisser und unübersichtlicher ist als eine Station, noch mehr zu Buche. Günstige Bedingungen sind, wenn der Patient/die Patientin allein im Raum ist, in dem die Chemotherapie gegeben wird oder hat Mitpatienten, mit denen er/sie einigermaßen vertraut ist oder hat positive Erfahrungen mit Seelsorge auf Station gemacht oder war von sich aus einfach aufgeschlossen.“

Als schwierig erwies es sich, dass das Projekt und ich mit ihm so unangebunden und un-
vernetzt „im Raum schweben“. Damit hängt zusammen, dass eine verlässliche, längerfris-
tige, kontinuierliche Begleitung einzelner eher selten möglich war.

Um dieses Projekt sinnvoll als festes Angebot installieren zu können, dafür braucht es m.
E. in erster Linie eine stärkere Vernetzung: in erster Linie mit den mitarbeitenden Ärzten
und mit den Stationen.

Ein weiterer wichtiger Baustein wäre der oft angesprochene leicht zugängliche Bespre-
chungsraum. Er würde es z.B. ermöglichen, den Schutz für tiefer gehende Gespräche be-
reit zu stellen.“

Die Stiftung unterstützt diese Arbeit durch Bereitstellung von besonderen Sachmitteln.
Ein besonderes Anliegen ist dabei der von Frau Sondermeier angemahnte Besprechungs-
raum. Die Stiftung wird die Arbeit intensiv begleiten und auch für die Auswertung und
Berichterstattung dieses neuartigen Projektes zuständig sein.

1.6 Klinik-Clown

In der Kinderklinik des Marienhospitals und auf zwei Kinderstationen der Universitätskli-
nik unterstützt die Stiftung den Einsatz von Clowns in der Kinderbetreuung. Der ausge-
bildete Sozialpädagoge und Klinik-Clown sowie eine ebenso qualifizierte Kollegin hat bei
Kindern, Eltern und Personal großen Erfolg – auch für die Stiftung.

Zur Finanzierung – insbesondere für den Einsatz des Klinikclowns auf der Station
Zuschwerdt des UKB – wurde ein Zuschuss der Bürgerstiftung Bonn i.H.v. 720 EUR
verwendet. Solche zusätzlichen Mittel sind besonders für diese Aktivität der Stiftung not-
wendig.

Der Sinn dieser Arbeit ist besonders leicht einsehbar und wird daher gern von Spendern
zielgerichtet gefördert. Daher ist dankbar hervorzuheben, dass die Arbeit des Klinik-
Clowns besonders durch für diesen Zweck gegebene Spenden unterstützt wird.

1.7 Trauergruppe

Die Stiftung unterstützt auch weiterhin die Gruppenarbeit „Gute Hoffnung – jähes Ende,
– Trauergruppe nach Tot- und Fehlgeburten“ durch Finanzierung der Diplom-Psychologin
Frau Wassermann. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat und trägt durch Austausch und
Begleitung dazu bei, dass Frauen und Paare nach dem extrem belastenden Krankenhaus-
aufenthalt wieder in den normalen Alltag zurückkehren können.

1.8 Sonstige Maßnahmen

Die Stiftung unterstützte zahlreiche Aktionen und Initiativen der Seelsorgerinnen und
Seelsorger in den Kliniken, die in kleinem Rahmen ermöglichten, Aufmerksamkeit für die
Seelsorge in den Krankenhäusern zu erlangen. Gleichzeitig sind die Veranstaltungen –
wie Konzerte und Weihnachtsfeiern – Trost und Kraftquelle für die Patienten.

2. Öffentlichkeitsarbeit

Wichtigstes Ereignis in der Öffentlichkeitsarbeit war eine Pressekonferenz zum Thema der Ambulanten Krankenhauseelsorge. Die Präsentation des Kuratoriumsmitglied Prof. Tilmann Sauerbruch und Pfarrerin Sondermeier fanden großes Interesse und wurden in der Bonner Lokalpresse umfangreich publiziert. Der Artikel im Bonner Generalanzeiger ist in der Anlage beigefügt. Es zeigt sich, dass neue Aktivitäten gern aufgenommen werden. Wo die Stiftung aktiv ist, kann sie mit großem Echo rechnen.

Als ein wichtiges Element der Öffentlichkeitsarbeit hat sich die Durchführung von Veranstaltungen bewährt, die einerseits dem Stiftungszweck dienen und andererseits öffentlichkeitswirksam sind. Dabei wurde immer darauf geachtet, dass die Unterstützung durch die Stiftung und das Logo herausgestellt wurden. Im Vordergrund stand die Unterstützung der eigentlichen Veranstaltung. Erst in zweiter Linie ging es auch darum, unmittelbar Spenden oder Kollekten einzuwerben. Wichtig ist es, mit diesen Veranstaltungen die Stiftung bekannt zu machen und sie im Bewusstsein der interessierten Kirchenmitglieder zu verankern.

3. Finanzielle Angelegenheiten

3.1 Stiftungskapital und Erträge

Die Stiftung verfügt mit dem Jahresabschluss 2006 über ein Stiftungskapital von ca. 194.000 EUR, das langfristig angelegt ist, sowie über eine freie Rücklage von ca. 20.000 EUR.

Die Rendite des angelegten Kapitals konnte mit ca. 8.700 EUR gegenüber dem Vorjahr erhöht werden.

3.2 Spenden

Erfreulicherweise hat sich die Stiftung im Bewusstsein des Kirchenkreises und der Gemeinden weiter verankert. So wurden zahlreiche Kollekten für die Stiftung gesammelt.

Das Spendenaufkommen betrug insgesamt ca. 8.800 EUR. Im Ergebnis haben sich die Spenden für die Verwirklichung des Stiftungszweckes also positiv entwickelt.

Leider konnten in 2006 keine Bußgelder eingenommen werden.

4. Planungen für die Zukunft

In den letzten Jahren hat sich der Schwerpunkt der Stiftungsarbeit von der Finanzierung geringfügig beschäftigter Theologen wegverlagert. Im Mittelpunkt stehen nun Sonderprojekte wie die ambulante Klinikseelsorge und die Klinikclowns. Neu hinzugekommen ist der finanziell sehr gravierende Punkt der Unterstützung des Kirchenkreises durch Übernahme der Verfügungsmittel für die Seelsorge. Außerdem wird die flexible Unterstützung von Einzelvorhaben fortgesetzt.

Ein erheblicher Teil der Krankenhauseelsorge wird zur Zeit von den sogenannten „Warteständlern“ geleistet. Wenn deren Arbeit entfallen sollte, kommen auf die Stiftung neue Aufgaben zu. Dazu sollte es gehören, die Arbeit von Ehrenamtlichen zu unterstützen und auszubauen.

Die Stiftung bietet damit ein weit gefächertes Spektrum von Aktivitäten an. Dies aufrecht zu erhalten, zu festigen und abzusichern wird die Aufgabe in der unmittelbaren Zukunft sein. Die Stiftung ist mit diesen Maßnahmen an ihre finanzielle Grenze gelangt. Die Finanzierung durch Erträge und immer wichtiger durch Spenden und Kollekten ist auch in den nächsten Jahren zu sichern.